Zeitschrift: Bulletin CILA : organe de la Commission interuniversitaire suisse de linguistique appliquée

Herausgeber: Commission interuniversitaire suisse de linguistique appliquée

Band: - (1988)

Heft: 47: Des enfants de migrants dans la communauté scolaire et sociale : questions (socio)linguistiques et perspectives pédagogiques

Buchbesprechung: Comptes rendus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Comptes rendus

DESSELMANN, Günther:
Handlungsorientierte Aufgabengestaltung im Deutschunterricht für Ausländer. Reihe: Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer. VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1987, 77 S.

Angesichts der Notwendigkeit, spezielle Übungstypologien für den Einsatz im computer- und videogestützten Fremdsprachenunterricht zu entwickeln und vorhandene Lehrmaterialien zwecks Erteilung eines kommunikativ-kognitiv orientierten Unterrichts kritisch hinsichtlich der in ihnen verwendeten Aufgaben- und Übungsformen zu überprüfen, gewinnen grundsätzliche theoretische Überlegungen zur Aufgaben- und Übungsgestaltung sowie Modellvorschläge an Bedeutung. Die vorliegende Monographie DESSELMANNS in der bekannten Leipziger Reihe «Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer» bietet beides. Sie macht Aussagen über wichtige allgemeine Grundsätze der Aufgaben- und Übungsgestaltung, und sie demonstriert ihre Realisierung am Beispiel einer handlungsorientierten Formulierung von Aufgaben zur Ausbildung der Zieltätigkeit Sprechen im fremdsprachlichen Deutschunterricht der allgemeinbildenden Schule. Da sowohl in der pädagogisch-methodischen Theorie als auch in der Praxis die Begriffe «Aufgabe» und «Übung» nicht immer klar genug unterschieden werden, begründet der Verfasser im Eingangskapitel seines Büchleins, was er darunter versteht. Abweichend von der allgemeinen Auffassung, betrachtet er die Übung als die grundlegende didaktisch-methodische Einheit des Fremdsprachenunterrichts. Die Aufgabe, eigentlich: Aufgabenstellung, ist für ihn als Ausgangsgröße für die Übung ein immanenter Teil der Übungsbasis.

Im 2. Kapitel wird deutlich gemacht, was unter dem in den letzten Jahren häufig und oft undifferenziert gebrauchten Fahnenwort «kommunikative Aufgabenstellung» im Fremdsprachenunterricht zu verstehen ist, welche allgemeinen und speziellen Funktionen derartige Aufgabenstellungen haben, wodurch sich bestimmte Anforderungen in einer kommunikativen Aufgabenstellung ergeben, wovon die geistig-sprachliche Beanspruchung der Lernenden hierbei abhängt und von welchen Faktoren die Aufgabenstruktur bestimmt wird. Die Erörterung dieser Fragen erleichtert die Formulierung echter kommunikativer Aufgaben ebenso wie die in Kapitel 3 diskutierten Grundtypen kommunikativer Aufgabenstellungen zur Entwicklung des Sprechens, die als Anregung für die Ausarbeitung einer umfassenden Typologisierung dienen können. Der Verfasser nimmt bestimmte

Sprachhandlungs-Grundtypen als allgemeine Basis für eine typologische Gruppierung kommunikativer Aufgabenstellungen und kommt so zu vier Aufgabengrundtypen: Informationshandlung, Aufforderungshandlung, Bewertungshandlung und Versprechenshandlung, denen Subtypen, wie bindende, nicht-bindende, handlungsunterstützende Aufforderungen usw., zuzuordnen sind.

Das 4. Kapitel beschäftigt sich mit Themen und Inhalten kommunikativer Aufgabenstellungen. Dabei wird untersucht, wodurch thematisch-inhaltliche Entscheidungen für kommunikative Aufgabenstellungen zur Entwicklung des Sprechens beeinflußt werden, welche Themen und Inhalte zu bevorzugen sind, durch welche Faktoren Art und Umfang der Aufgabenformulierung beeinflußt werden und wie sich Aufgabenformulierungen in simulierten und relativ echten Kommunikationssituationen unterscheiden. Das Abschlußkapitel «Unterrichtsskizzen» zu den Gesprächsthemen «Lesen – mein Hobby» und «Mögen Sie Tiere?» verfolgt das Ziel, exemplarisch zu demonstrieren, wie man die in den vorhergehenden Kapiteln theoretisch erörterten Vorschläge in die Unterrichtspraxis umsetzen kann.

Sektion Literatur- und Kunstwissenschaft
Friedrich-Schiller-Universität
DDR-69 Jena

GERHARD WAZEL

HERINGER, Hans Jürgen:
Wege zum verstehenden Lesen, München, Hueber-Verlag, 1987, 144 S.
ISBN 3-19-001467-1

Wer sich eigenständig einen Weg durch die Landschaft bahnt, benimmt sich grundsätzlich anders als wer einer vorgezeichneten Spur folgt. Ähnlich verhält es sich im Umgang mit Fremdsprachen hinsichtlich der Produktion und der Rezeption von Texten. Während der Sprachproduzent seine Grammatikkenntnisse gezielt und gesammelt in den Dienst seiner Redeabsichten stellt, und die jeweiligen Strukturen aktiviert, die ihm dabei von Nutzen sind, entwickelt der Sprachrezipient eine ganz andere Haltung, indem er die ganze Spannweite seiner Kenntnisse auf die Mitteilung richtet, damit die sprachlichen Zeichen ihren vollen Informationsgehalt entfalten können. Dieser Prozess setzt die Fähigkeit voraus, grammatische Merkmale zu erkennen, ihnen eine bestimmte Funktion zuzuordnen; es setzt weiter die Fähigkeit voraus, Hypothesen zu bilden, die am laufenden Band bestätigt bzw. aufgegeben werden müssen, so dass dem zu entschlüsselnden Text der ganze Mitteilungsgehalt abgewonnen werden kann.

Auf diese «*Wege zum verstehenden Lesen*» führt uns H. J. HERINGER, und es ist ihm in überzeugender Weise gelungen, die Relevanz der Grammatik für das Textverstehen zu demonstrieren und Ansätze zu einer Didaktik des Lesens zu gründen, deren Notwendigkeit im Fremdsprachenunterricht sich immer deutlicher abzeichnet.

In 16 Kapiteln führt er uns aus dem Gesichtspunkt des Lesenden die Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache vor und skizziert Verfahren, die «das Lesen erleichtern» sollen.

Zuerst werden allgemeine Lesehilfen erwähnt: Ausgehend von der Aufzählung der verschiedenen Stufen des «wörtlichen», «deutenden» und «kritischen» Lesens, wird auf die Technik der antizipierenden und das Verstehen steuernden Fragestellung verwiesen. Dann werden Techniken zum Erkennen der verschiedenen graphischen Zeichen wie Interpunktion, Gross/Kleinschreibung und deren Funktionen beschrieben; sowie Techniken zum Erkennen des Verbs, des Subjekts, zur Zergliederung der verschiedenen Nominalphrasen.

Erst vom 6. Kapitel an werden spezifische Leseschwierigkeiten des Deutschen behandelt wie die Satzklammer, die zusammengesetzten Wörter, die mit Hilfs- und Modalverben angereicherten Verbkomplexe, die komplexen Satzgefüge, die Nominalisierung, die Adjektiverweiterung, um nur einige zu nennen. Im letzten Kapitel werden die polyfunktionalen Strukturwörter des Typs «als, da, denn, der, die, das, . . .» behandelt, die, wenn sie in ihrer Funktion falsch gedeutet werden, beim Lesen leicht in die Irre führen.

Es liegt auf der Hand, dass die verschiedenen Kapitel je nach Ausgangssprache der Lernenden von unterschiedlicher Relevanz sein können. So wird der Frankophone beispielsweise bei der Nominalisierung im Deutschen kaum grössere Schwierigkeiten empfinden als in seiner Muttersprache, wo die Verstehensprobleme ähnlich gelagert sind, wobei das Französische in mancher Hinsicht noch schwieriger zu disambiguieren ist: *(L'amour des enfants* erscheint ja im Deutschen entweder als *die Liebe der Kinder* oder *die Liebe zu den Kindern).* Hingegen ist die Adjektiverweiterung, die im Französischen rechtsorientiert an die Nominalphrase angehängt wird, eine besonders harte Nuss zu knacken, und bedarf deshalb bei der Didaktisierung einer entsprechenden Gewichtung.

Jedes Kapitel ist wie eine Lehreinheit strukturiert: Auf einen ansprechenden Titel (etwa «*Die Satzklammer – eine Gemeinheit des Deutschen*») folgt eine kurze Beschreibung der Schwierigkeit, die durch einen einführenden Text illustriert wird; dann wird die Grammatik mittels einleuchtender Beispiele und verallgemeinernder Schemata anschaulich dargestellt.

Dass Grammatik nicht unbedingt eine trockene Wissenschaft sein muss, beweist H. J. HERINGER mit Glanz. Er versteht es, seinen Text unterhaltsam

zu gestalten, und wendet sich dabei direkt an den Deutsch lernenden Leser, der sich persönlich angesprochen fühlt. «*Geht es Ihnen nicht auch so*», sagt er etwa auf S. 99, «*wenn Sie einen Text lesen, dann verstehen Sie ihn doch meistens ohne grosse Probleme – wenn Sie ihn verstehen*». Nicht nur ansprechend sondern spielerisch ironisch ist HERINGERS grammatischer Diskurs. So etwa, wenn er (S. 89) die Sinnwidrigkeit von deutschen Satzschachteln vorführt, und seinen Kommentar mit den Sätzen abschliesst: «*Darum wird der gute Schreiber solche Schachteln, wenn er seinem Leser, obwohl er ihn, weil er ihm fern ist, nicht kennt, wohlgesinnt ist, meiden. Trotzdem muss sich der Leser, der ja den Schreiber, der ihn, weil er vielleicht sogar tot ist, nicht berücksichtigt, nicht erziehen kann, zu helfen wissen.*»

Auch wenn das ironische Lächeln und der leichte vertrauliche Ton überall durchleuchten, stellt der Verfasser seinem Leser hohe Ansprüche. Vielleicht liegt aber gerade darin eine gewisse Widersprüchlichkeit in HERINGERS Unterfangen. Die Sprach- bzw. Grammatikkompetenz des Lesers muss bereits voll ausgebildet sein, soll er HERINGERS Ausführungen in ihrer ganzen Breite und Tiefe verstehen.

Vermutlich wendet sich der Verfasser mehr an Didaktiker als an Lernende, und sicher nicht an Anfänger. Es geht ihm in erster Linie darum, neue Wege der Grammatikvermittlung im Dienste des Leseverstehens aufzuzeigen.

Die Entwicklung neuer Tendenzen in der Fremdsprachendidaktik voraussagend, weissagte Gerhard NEUNER unlängst in den «*Neusprachlichen Mitteilungen*» (2/1987, S. 80): «*Wenn sich die 'Pendelbewegung' . . . fortsetzt, können wir damit rechnen, dass sich bis Mitte der 90er Jahre eine neue Didaktik und Methodik des fremdsprachlichen Lernens präzisieren wird. Ich vermute, dass die lernerorientierte Verstehensdidaktik darin eine gewichtige Rolle spielen wird*».

HERINGERS «*Wege zum verstehenden Lesen*» weisen genau in die beschriebene Richtung und stellen meines Wissens den ersten ernsthaften Versuch dar, eine Lesedidaktik zu gründen. Der kleine Band verdient deshalb die volle Achtung aller Lehrer, Didaktiker, Methodiker, die ihrem pädagogischen Wirken neue Bereiche erschliessen, sowie aller fortgeschrittenen Deutschlernenden, die ihrer Lesekompetenz einen letzten Schliff geben wollen.

GÉRARD MERKT

Institut de linguistique
Université de Neuchâtel
CH-2000 Neuchâtel

KNOWLES, Gerald:
Patterns of spoken English. An Introduction to English Phonetics, Longman, London and New York, 1987, 262 p. ISBN 0-582-29132-1

Jusqu'ici, à notre connaissance, les ouvrages de phonétique de l'anglais présentaient une description, le plus souvent articulatoire, des phonèmes de cette langue et ne prenaient en considération que la variété dite «Received Pronunciation» (RP), c'est à dire une façon de parler soignée et dialectalement neutre. Il va de soi que G. KNOWLES tient compte de la RP, mais son étude est plus complète que celles qui ont précédé la sienne. D'abord elle s'étend à l'observation des variétés parlées sociales et régionales, aussi bien britanniques qu'américaines. De plus, l'auteur s'intéresse aux phénomènes liés au déroulement rythmique et intonatif de l'énoncé, qu'il analyse en détail, à partir de considérations intéressantes sur la syllabe, dans les chapitres 5 à 8 de son ouvrage. Enfin, la partie vraiment neuve de cette «Introduction» est proposée dans la dernière partie de l'ouvrage, consacrée aux intonations typiques des rituels sociaux (excuses, remerciements, salutations) et aux ton et qualité de la voix lors des échanges conversationnels.

Par ailleurs, G. KNOWLES n'hésite pas, contrairement à la plupart des phonéticiens, à souligner les relations qui existent entre phonie et graphie, entre anglais parlé et anglais écrit, entre parole et poésie. Il termine ainsi chacun des chapitres de son livre en mettant en évidence des faits phonétiques se rapportant à la littérature, et plus particulièrement à la versification. Nous avons particulièrement apprécié, à propos de la syllabe, l'étude fouillée que nous présente G. KNOWLES sur le parallélisme phonique et son rôle esthétique, non seulement en poésie, mais aussi dans les slogans publicitaires et l'argot rimé des Cockneys, dont nous ignorions l'existence.

Cette présentation des aspects oraux d'une langue aussi diversifiée dialectalement et socialement que l'anglais est donc beaucoup plus importante que le trop modeste titre de l'ouvrage ne l'indique. G. KNOWLES prouve l'importance du rôle de la phonétique dans des matières telles que l'ethnographie de la communication, la pragmatique et la stylistique, aspect linguistique trop souvent négligé par les chercheurs, peut-être à cause de son caractère éphémère.

Nous pouvons dire avoir trouvé, dans cet ouvrage, une vision globale de la portée des sons du langage humain. Vaste et difficilement cernable, ce domaine est traditionnellement atomisé. G. KNOWLES rassemble ici ces approches multiples et rend à la langue parlée son statut d'objet d'étude intéressant et cohérent en soi.

L'auteur s'adresse en principe à des étudiants d'anglais langue maternelle et l'on sait combien l'enseignement de la phonétique à un public plutôt orienté vers le texte et la littérature est affaire délicate. Ici encore, il faut louer l'approche pédagogique retenue par G. KNOWLES. Il incite l'étudiant potentiel à observer son propre comportement linguistique et à émettre un jugement personnel à l'égard de certains faits phonétiques. En effet, l'ouvrage contient, pour chacune de ses parties, des propositions d'exercices qui consistent à faire découvrir par le lecteur, d'abord sa propre variété d'anglais, sa façon d'articuler les phonèmes. Ensuite on l'incite à donner son avis personnel sur ce qu'il éprouve à la lecture de certains passages poétiques judicieusement choisis, ou encore on lui demande d'étudier les écarts entre la réalité phonique d'une conversation et la relation qui est faite de celle-ci dans un texte littéraire. Des propositions de réponse aux exercices se trouvent en fin de volume. Ici, une légère objection s'impose: certaines des démarches proposées dans les réponses peuvent différer totalement de celles données par l'élève, car les jugements sur la qualité phonique d'une œuvre poétique, par exemple, peuvent être subjectives. On éprouve donc parfois, après exécution de la tâche, un sentiment de frustration. En effet, le lecteur souhaiterait expliquer son propre point de vue à l'auteur, discuter avec lui son interprétation. C'est en tout cas ce qui nous est arrivé à plusieurs reprises, preuve supplémentaire, s'il en fallait, de l'intérêt que nous avons pris à cette façon d'être interpellé.

G. KNOWLES a songé à ajouter quelques appendices utiles en fin de volume. Par exemple, celui consacré à la liste de fréquence des phonèmes mérite notre attention. Il s'agit d'une recherche personnelle présentée avec les précautions scientifiques nécessaires et un brin d'humour, présent d'ailleurs tout au long de la rédaction. Il vaut la peine aussi de parcourir l'appendice 6 qui, en guise de bibliographie, suggère la lecture d'autres livres pour chacun des chapitres, une sélection remarquable d'ouvrages spécialisés accessibles à tous. Un index complète le volume.

A qui conseiller de lire *Patterns of spoken English?* Aux enseignants et étudiants d'anglais, langues maternelle ou seconde, certes, mais aussi au vaste public que la linguistique ou la littérature intéresse, sans exclure ceux qui se penchent sur les deux domaines à la fois. Si la langue parlée étudiée ici est l'anglais exclusivement, rien n'empêche les spécialistes d'autres langues de tirer grand profit de cette lecture. En tout cas, nous avons éprouvé un vif plaisir à nous plonger dans cet ouvrage novateur et, malgré sa discrétion, ambitieux.

Université de Neuchâtel
Centre de linguistique appliquée
CH-2000 Neuchâtel

FRANÇOISE REDARD

MACKELDEY, R.:
Alltagssprachliche Dialoge. Kommunikative Funktionen und syntaktische Strukturen. In Reihe: Linguistische Studien. VEB Verlag Enzyklopädie, 1987, 160 S.

Die mit Sachkenntnis geschriebene Arbeit will zur Bestimmung und Charakterisierung der für den kommunikativ orientierten Sprachunterricht wichtigen alltagssprachlichen Dialoge beitragen, die der Verfasser berechtigterweise als vollgültige Texte betrachtet, denn sie sind eigene sprachlich-kommunikative Einheiten, d.h. kommunikativ-pragmatisch, semantisch und grammatisch kohärente Gebilde. Die Darstellung beginnt sinnvollerweise mit einem nützlichen Überblick und einer kritischen Wertung der Forschungen zur gesprochenen Sprache seit den sechziger Jahren, wobei der Zusammenhang zwischen den ersten Untersuchungen und denen gesehen wird, die nach der pragmatischen Wende der siebziger Jahre entstanden, sei es im Rahmen der Textlinguistik, der Sprechakttheorie, der Gesprächs- bzw. Konversationsanalyse oder der Dialektologie. Daraus werden Zielstellung und Methoden der nachfolgenden Untersuchungen abgeleitet. Im 2. Kapitel wird der Versuch unternommen, den umstrittenen Begriff «alltagssprachlicher Dialog» zu definieren. Der Autor überläßt es jedoch dem Leser, die von ihm einsichtig beschriebenen Phänomene «Alltagssprache» und «Dialog» zusammenzuführen. Die hervorstechendsten syntaktischen Spezifika alltagssprachlicher Dialogtexte werden - immer unter Heranziehung von Belegen aus authentischen Texten - im 3. Kapitel dargestellt; und von diesen Spezifika werden im 4. Kapitel die inzwischen relativ bekannten Merkmale alltagssprachlicher Dialoge - Spontaneität und Lockerheit, Knappheit (Ausdrucksökonomie), Breite (Ausdrucksfülle), syntaktische Simplizität und Übersichtlichkeit, Subjektivität und Expressivität sowie verbale Ausdrucksweise - abgeleitet.

Im 5. Kapitel wird ein Vorschlag zur Klassifizierung alltagssprachlicher Dialoge unterbreitet, wobei von vier grundlegenden (idealisierten), kommunikative Grundfunktionen repräsentierenden Funktionstypen ausgegangen wird, denen konkrete Subklassen wie folgt zugeordnet werden können:

1. handlungssteuernde (metaktionale) Dialoge:
   a) handlungskoordinierende Dialoge,
   b) handlungsdiktierende Dialoge;
2. handlungsvorbereitende Dialoge:
   a) informationstransferierende Dialoge,
   b) problemklärende Dialoge,

c) handlungsplanende Dialoge,
d) handlungsinitiierende Dialoge;

3. Kontaktdialoge:
   a) Kontaktgespräche i.e.S.,
   b) Unterhaltungen;
4. Dialoge zur Befriedigung psychischer Bedürfnisse:
   a) Dialoge zur Befriedigung eines psychisch motivierten Interesses (Informationsbedürfnisses),
   b) Dialoge zur Befriedigung eines psychisch motivierten Expressionsbedürfnisses.

Die Subfunktionen sind auf einer dritten Stufe mittels situativer und inhaltlicher Kriterien weiter zu spezifizieren bzw. zu differenzieren. Dabei entsteht eine offene, aufgrund der verwendeten unterschiedlichen Differenzierungsmerkmale nicht vollständig homogene und überzeugende unterste Klassifizierungsebene, bei der wiederum 4 Typen (besser wäre wohl: Merkmale) zu unterscheiden sind:

Typ 1 – Inhalt der praktisch-gegenständlichen Tätigkeit (Tätigkeitssituation)
Typ 2 – Inhalt der vorzubereitenden Tätigkeit (= Kommunikationsinhalt, Thema)
Typ 3 – Merkmale der Kommunikationssituation (Ort, Zeit, Partnerrelation, Begleittätigkeit) oder Kommunikationsinhalt (Gegenstand)
Typ 4 – Informations- bzw. Kommunikationsinhalt.

Bevor in dem die Darstellung abschließenden 7. Kapitel nochmals die wesentlichen Ergebnisse der Überlegungen zusammengefaßt werden, wird im 6. Kapitel nach typenspezifischen, d.h. für bestimmte kommunikative Grundfunktionen charakterisitischen syntaktischen Merkmalen gefragt. Dabei stellt sich heraus, daß die den einzelnen Typen zuzuordnenden Texte situationsabhängig durch unterschiedliche Grade sprachlicher Explizität charakterisiert sind, und es wird angenommen, daß sich sprachliche Explizität und Situativität der Texte umgekehrt proportional zueinander verhalten: Je situationsabhängiger ein Text, desto geringer die sprachliche Explizität. Die angeführten Beispiele, der im Anhang gebotene authentische Dialog (Typ: handlungssteuernder Dialog, Subtyp: handlungskoordinierender Dialog, Art: Dialog zur Koordinierung der Partnerhandlungen beim Reparieren eines PKW) sowie das umfangreiche, die wichtigsten Titel enthaltende Literaturverzeichnis veranschaulichen die theoretischen Erläuterungen und regen zu vertiefter Beschäftigung mit dem gesprochenen Alltagsdialog an, der von der Grammatiktheorie und den deskriptiven Gram-

matiken der deutschen Gegenwartssprache immer noch nicht in adäquater Weise behandelt bzw. dargestellt wird.

Sektion Literatur- und Kunstwissenschaft
Friedrich-Schiller-Universität
DDR-69 Jena

GERHARD WAZEL

Informations de la CILA

Au cours de la dernière assemblée du 29 janvier 1988, la CILA a élu un nouveau bureau dont voici la composition:

Président:	René Jeanneret, Institut de linguistique, Université de Neuchâtel.
Vice-président:	Georges Lüdi, Romanisches Seminar, Universität Basel.
Secrétaire:	Claude Gauthier, Romanisches Seminar, Universität Basel.
Caissier:	Hans Weber, Kantonsschule, Solothurn.
Assesseur:	René Richterich, Ecole de français moderne, Université de Lausanne.